

Kapitel V: Rhythmik 2

Ein weiterer wesentlicher Faktor musikalischer Ereignisse ist neben dem Element Melodik (also unterschiedliche Tonhöhen), mit der wir uns bisher beschäftigt haben, der Rhythmus, der den zeitlichen Ablauf der Musik strukturiert.

1. Der Rhythmus

Unter *Rhythmus* versteht man die Gliederung in lange und kurze Tondauern. Der Rhythmus muss immer in einem Verhältnis zum Metrum bzw. Puls stehen. (s. Kapitel Metrum, Puls usw.)

2. Die rhythmische Elemente - die Notenwerte

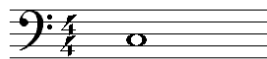
Mit Notenwerten wird nicht das absolute Andauern von Tönen gemessen, sie bezeichnen vielmehr das Verhältnis der Tonlängen zueinander. Erst durch das festgelegte Tempo eines Stückes erhalten die Notenwerte eine messbare Zeitdauer.

3. Die Darstellung von Notenwerten

Wir wollen uns zu Anfang auf drei rhythmische Werte beschränken. Zwischen diesen Notenwerten besteht jeweils das Teilungsverhältnis 1:2. Was das bedeutet wird im Folgenden veranschaulicht.

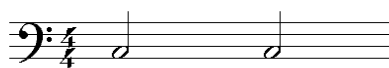
- Die ganze Note

Die ganze Note hat eine Dauer von vier Schlägen. Sie besteht aus einem hohlen Notenkopf. Sie füllt also einen 4/4-Takt vollständig aus.



- Die halbe Note

Durch die Halbierung einer ganzen Note entsteht die halbe Note. Sie hat eine Dauer von zwei Schlägen. Sie besteht aus einem hohlen Notenkopf sowie einem Notenhals. In einem 4/4-Takt haben somit zwei halbe Noten Platz.



- Die Viertelnote

Durch die Halbierung einer halben Note entsteht die Viertelnote. Sie hat die Dauer von einem Schlag. Sie besteht aus einem ausgefüllten Notenkopf sowie einem Notenhals. In einen 4/4-Takt passen somit vier Viertelnoten.



4. Das Tempo

Nachdem du nun einen Überblick über die verschiedenen „relativen“ Notenlängen bekommen hast, ist es an der Zeit sich einige Gedanken über die „absoluten“ Längen der rhythmischen Notenwerte zu machen.

Die exakte Länge einer Note hängt vom *Tempo* des Stückes ab. Das Tempo eines Stückes wird gemessen in Schlägen pro Minute (engl.: bpm = beats per minute). Hierzu wird ein Metronom oder Taktell benutzt. Oft stehen am Anfang eines Stückes diese Angaben, z. B. „bpm=120“. Das bedeutet, dass sich das Tempo auf 120 Schläge pro Minute (meist Viertel; siehe Taktrenner!) beläuft.

Andere Bezeichnungen wären z. B. ♩ =120 oder auch MM=120 (MM bedeutet hier Metronom Mälzel, nach dem vermeintlichen Erfinder des Metronoms Johann Nepomuk Mälzel).

Spielst du nun die Übungen in diesem Buch, so wirst du allerdings nirgends eine Tempoangabe finden. Der Grund hierfür ist, dass du die Stücke in einer Geschwindigkeit üben solltest, die deinem jeweiligen Können entsprechen.

Ich möchte dir folgende Vorgehensweise empfehlen:

zuerst spielst du das Stück ohne Metronom. Sodann stellst du das Metronom z. B. auf Tempo MM=60 um ein Gefühl für dieses Tempo zu bekommen. Bevor du zu spielen beginnst, schaltest du es wieder ab, versuchst aber das Tempo beizubehalten. Erst wenn du die Übung auf diese Weise relativ sicher beherrschst, gehst du dazu über, das Stück mit durchgehendem Viertelschlag des Taktells zu üben (vgl. hierzu: Dirr, Thomas: Herzlich willkommen in der Folterkammer, Kapitel XI: Das Metronom. Basshausverlag 2003)

Nur so kannst du überprüfen, ob du rhythmisch und metrisch richtig spielst. Beginne immer in einem langsamen Tempo und steigere es dann. Damit kannst du deine Lesefähigkeit, auch bei höheren Tempi, verbessern.

5. Übungen mit Rhythmik

Die folgenden Übungen beschränken sich auf das Element der Rhythmik. Wichtig bei diesen Übungen ist es, immer den Puls (in Form von Vierteln) gleichmäßig mitzuzählen. Nur so bekommst du ein Gefühl für die unterschiedlichen Längen der einzelnen Notenwerte.

Rhythmikübung 1

ZÄHLE: 1-2-3-4 1-2 3-4 1-2-3-4 1 2 3 4
 1-2 3-4 1-2-3-4 1 2 3 4 1-2 3-4
 1-2-3-4 1 2 3 4 1-2 3 4 1-2 3 4

Rhythmikübung 2

Rhythmikübung 3